

Amerika, der geplatzte Traum

US-Präsident Donald Trump baut die USA so rasant um, dass er damit alle überfordert. Genau das ist der Plan. Die SN haben einen Abend veranstaltet, um wieder Orientierung zu gewinnen. Diese boten US-Korrespondent Christian Fahrenbach(li), Uni-Professor Reinhard Heinisch und Sarah Henker, die als Dramaturgin gerade Franz Kafkas Stück „Amerika“ im Salzburger Landestheater auf die Bühne gebracht hat. Ihr Ensemble brachte sie gleich mit. Es moderierte Außenpolitikchefin Gudrun Doringner. Zum Nachschauen auf www.SN.at



Wifo nimmt Umweltkosten der Landwirtschaft ins Visier

WIEN. Das Institut für Wirtschaftsforschung (Wifo) wartet mit einem Vorschlag auf, der gravierende Folgen für die Landwirtschaft und Konsumentinnen hätte. Um die vom Agrarsektor verursachten Kosten für Umweltschäden dort in die Preise einzubeziehen, wo sie anfallen, sollte die vorgelagerte Pflanzenschutz- und Düngemittelindustrie in den Handel mit Emissionszertifikaten

einbezogen werden. Über die Verteuerung der Betriebsmittel würden die Produktionskosten für Bäuerinnen und Bauern steigen und am Ende auch Lebensmittel teurer werden. Hintergrund der Überlegungen des Wifo ist, dass das jetzige System von Umweltprogrammen in Europa die negativen Klimafolgen des Ackerbaus und der Viehzucht nur unzureichend eindämmt. Wenn

man Kostenwahrheit wolle, könne man nicht länger ignorieren, dass rund ein Fünftel der weltweiten Treibhausgasemissionen auf die Landwirtschaft entfalle. Daher sollten die Erzeuger und Importeure von Stickstoffdünger und Pflanzenschutzmitteln auf Basis von Zielen Emissionszertifikate erhalten. Die Bäuerinnen und Bauern würden durch höhere Preise angehalten, den

Einsatz von Dünger und Pflanzenschutz zu reduzieren.

Eine solche Systemänderung muss laut Wifo gut vorbereitet sein und könnte daher frühestens bei der übernächsten EU-Agrarreform umgesetzt werden. Zudem müsse es Maßnahmen zum Abfedern der höheren Kosten für die Bauernschaft und die Konsumenten geben. **Seite 11**

SALZBURG

Obus fuhr in Billa-Filiale: Ein Toter

Ein 59-jähriger verlor wegen eines medizinischen Notfalls die Kontrolle über einen Obus und durchschlug das Foyer einer Billa-Filiale. Ein Passant wurde getötet, mehrere Menschen wurden verletzt. Dutzende Zeugen standen unter Schock. **Lokalteil**

BONUS

Streit um den Familienbonus

Während die einen mangelnde soziale Treffsicherheit kritisieren, wäre ein Ende des Familienbonus für die anderen ein „fatales Signal an die Leistungsträger“. **Seite 3**

BULGARIEN

Wohin führt die Reise des Balkanstaats?

Der Erdrutschsieg von Bulgariens Ex-Präsidenten Rumen Radew löst in Brüssel Sorgen und in Sofia Hoffnung auf einen demokratischen Neuanfang aus. **Seite 5**

FAKE-PROMIS

Betrüger setzen auf „Promi-Hilfe“

Mit gefälschten Onlineprofilen prominenter Persönlichkeiten werden Anleger betrogen, etwa dem von Finanzminister Marterbauer. **Seite 13**

Zitat des Tages Seite 13

„Renditeversprechen von 30 bis 40 Prozent sind ein eindeutiges Warnsignal.“

Thorsten Behrens, Watchlist Internet

Was ist uns das Großziehen von Kindern wert?

Weg mit dem Familienbonus, dem Steuererlass für arbeitende Eltern? Die Regierung sollte genau überlegen, welche Signale sie aussenden will.



LEITARTIKEL
Maria Zimmermann

Er kann die Steuerlast pro Kind und Monat um satte 167 Euro drücken und fällt im Staatshaushalt als dementsprechend großer Brocken ins Gewicht: der sogenannte Familienbonus, bei dem allein der Bund pro Jahr auf 1,8 Milliarden Euro an Steuereinnahmen verzichtet.

Kein Wunder also, dass in Zeiten, in denen der Spardruck täglich größer wird und jeder Euro zwei Mal umgedreht wird, auch diese Förderung in den Fokus rückt. Der Fiskalrat hat den Bonus auch auf die Liste jener „Goodies“ vorangegangener Regierungen gesetzt, die man wieder streichen könnte.

Angesichts des nächsten Sparpakets, das gerade geschnürt wird, muss klarerweise alles infrage gestellt werden. Doch die Regierung sollte sich zwei Mal überlegen, welche Signale sie aussendet, wenn sie den Familienbonus als reinen Sparposten betrachtet. Die Maßnahme kommt nämlich nicht nur Besserverdienenden zugute, wie die SPÖ das Prestigeobjekt der einstigen türkis-blauen Regierung gern kritisiert, sondern vor allem jenen, die einkommensmäßig im klassischen Mittelfeld liegen. Oder gilt jemand, der 2500 Euro brutto pro Monat verdient, bereits als wohlhabend? Ab dieser Einkommensgrenze wird der Bonus voll schlagend. Und ja, Kinder sind nicht nur eine enorme Bereicherung, sie kosten auch Geld.

Es geht also tatsächlich um mehr als ein Goodie,

das seit 2019 einen Kontrapunkt zur bisherigen Familienförderung im Land bildet, die nicht nur, aber sehr oft finanzschwachen Familien durch höhere Transfers und fallende Einkommenshürden unter die Arme greift. Plötzlich wurden explizit jene Eltern für das Großziehen von Kindern belohnt, die auch ins Steuersystem einzahlen. Ein völlig neuer Zugang im Hochsteuerland Österreich.

Es war zugleich ein Schritt, der symbolisierte: Wer doppelt zum Erhalt des Sozialstaats beiträgt – indem ins Steuersystem eingezahlt und für künftige Steuerzahlerinnen und Steuerzahler gesorgt wird –, ist uns auch etwas wert. Es ist das Signal: Wer Kindern das nötige (Bildungs-)Kapital für ein eigenständiges Leben mitgibt und damit den Wohlstand von morgen sichert, verdient Anerkennung.

Das alles müssen die Sparmeister von heute mitdenken. Familienleistungen als reine Sozialleistungen zu sehen, greift jedenfalls zu kurz. Ebenso kurz wie etwa den Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen einzubremsen, weil die dafür nötigen Gelder ins Stopfen von Budgetlöchern fließen. Bei Sachleistungen hinkt Österreich im Familienbereich ohnehin seit je hinterher. Auch da wird Zukunft aufs Spiel gesetzt. Kluge Ansätze sind gefragt.

MARIA.ZIMMERMANN@SN.AT

Wetter



Viele Wolken und etwas Sonne, später lokale Schauer. -1/13 °C.

